

Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten - Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung in Berliner Einrichtungen

Stefanie Düsterhöft

Zusammenfassung:

Sprachstandserhebungen werden seit der PISA Erhebung 2000 sowie dem Nationalen Integrationsplan (Die Bundesregierung, 2007) in Kindertagesstätten verstärkt und z.T. auch verpflichtend eingesetzt. Ziel dieser Forschungsarbeit ist es zu zeigen, inwiefern zwei unterschiedliche Untersuchungsverfahren bei den gleichen Kindern zu verschiedene Ergebnisse führen. Zudem wird die Sicht der ErzieherInnen auf Sprachstandserhebungen im Allgemeinen, auf das in Berliner Kindertagesstätten zum Einsatz kommende Verfahren, auf Sprachförderung sowie auf den interpersonellen und interdisziplinären Austausch erhoben und analysiert.

Grundlage der Untersuchung ist zum einen die Testung von Kindern mit der Qualifizierten Stuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (kurz: QuaSta) (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin, o.J.) sowie mit dem Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (kurz: SETK 3-5) (Grimm, 2001) und zum anderen ein Fragebogen für Berliner ErzieherInnen.

Von den untersuchten Kindern (N = 33) zeigten 12% (n = 4) im SETK 3-5 sprachliche Auffälligkeiten. In der QuaSta wiesen diese hingegen keinen sprachlichen Förderbedarf auf ($\chi^2 = 2.25$, $df = 1$, $p = .14$). 86% (n = 28) der Kinder zeigten in beiden Verfahren gute bis sehr gute Ergebnisse.

Die Durchführung von Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten stellt insgesamt eine sinnvolle und notwendige Maßnahme zur Früherkennung von Kindern mit sprachlichem Förderbedarf dar. Jedoch werden mit dem in Berlin zum Einsatz kommenden Verfahren nicht alle Kinder mit sprachlichem Förderbedarf adäquat erkannt. Hinzu kommt u.a., dass in einigen Einrichtungen der befragten ErzieherInnen (N = 53) keine allgemeine (43%, n = 23) bzw. spezifische Sprachförderung (43%, n = 23) durchgeführt wird und somit den Sprachstandserhebungen teilweise keine entsprechenden Konsequenzen folgen.

Schlüsselwörter:

Sprachstandserhebung, Kindertagesstätte, Sprachentwicklung, Sprachförderung

Zitation:

Düsterhöft, S. (2015) Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten - Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung in Berliner Einrichtungen. Sprachtherapie aktuell: Schwerpunktthema: Aus der Praxis für die Praxis (2)2: e2015-11; doi: 10.14620/stadbs151011

1. Einleitung

Für eine erfolgreiche Bildungskarriere ist die Sprachkompetenz in unserer heutigen Gesellschaft sehr entscheidend. In vielen Fällen und in großem Maße hängen davon der schulische Erfolg bzw. die schulische Karriere ab und damit auch die beruflichen Chancen (Lisker, 2010; Beitchman et al., 1996). Doch die Ergebnisse der PISA Studie 2000 zeigten, dass im sprachlichen Bereich in vielen Fällen ein erhöhter Förderbedarf besteht. In vielen Bundesländern Deutschlands werden seit dem *Nationalen Integrationsplan* (Die Bundesregierung, 2007) verpflichtend Sprachstandserhebungen mit Kindern vor der Einschulung in Kindertageseinrichtungen durchgeführt, um die sprachlichen Kompetenzen der Kinder zu erheben (Lüdtke & Kallmeyer, 2007) und daraufhin bei Bedarf entsprechend zu fördern. Dabei kommen viele verschiedenen Verfahren zum Einsatz. Einen näheren Einblick dazu bieten u.a. Grgic und Eckhardt (2011), Knapp, Kucharz und Gasteiger-Klicpera (2010) sowie Lisker (2010).

Die Berliner Landesregierung hat sich für die Durchführung der *Qualifizierten Stuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege* (kurz: *QuaSta*) (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, o.J.) entschieden. Dieses Verfahren kommt in Berlin seit 2008 zum Einsatz und wird ca. 15 Monate vor der

Einschulung mit allen Kindern, welche eine Kindertageseinrichtung besuchen, von den ErzieherInnen in den jeweiligen Einrichtungen durchgeführt. Der zweiseitige Fragebogen gliedert sich in vier Bereiche und berücksichtigt: Basale Fähigkeiten, Phonologische Bewusstheit, Sprachhandeln, erste Erfahrungen mit Bild- und Schriftsprache. Die Fragen werden zum einen mit *Ja* und *Nein* beantwortet zum anderen müssen Aussagen auf einer 4-stufigen Punkteskala (meistens: 3 Punkte; häufig: 2 Punkte; selten: 1 Punkt; nie: 0 Punkte) bewertet werden. Die Gesamtpunktzahl gibt am Ende eine Einschätzung bzgl. des sprachlichen Förderbedarfs. Liegt diese Punktzahl zwischen 93 und 56, so liegt kein besonderer Sprachförderbedarf vor. Ab einer Gesamtpunktzahl von 55 oder weniger, liegt ein Sprachförderbedarf vor. Zeigt ein Kind Auffälligkeiten im Bereich Sprache, so wird das Kind „in eine entsprechende gezielte Förderung im gesamten letzten Jahr vor Schuleintritt einbezogen“ (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin, 2015, S. 1).

2. Methodik

Im Rahmen der Studie wurden zwei unterschiedliche Datenerhebungsverfahren verwendet. Zum einen wurde eine vergleichende Sprachstandserhebung durchgeführt, bei der die sprachlichen Leistungen von Kindern im Vorschulalter mit zwei unterschiedlichen Verfahren erhoben wurden. Zum anderen wurde eine Fragebogenerhebung mit ErzieherInnen in Berliner Kindertageseinrichtungen durchgeführt.

Um zu evaluieren, inwieweit das in Berlin zum Einsatz kommende Verfahren *QuaSta* die realen sprachlichen Leistungen der Kinder widerspiegelt, wurden die betreuenden ErzieherInnen gebeten die an der Studie teilnehmenden Kinder mittels der *QuaSta* einzuschätzen und die Ergebnisse auszuwerten. Zudem wurde seitens einer Sprachtherapeutin der Sprachentwicklungstest für drei bis fünfjährige Kinder (kurz: *SETK 3-5*) (Grimm, 2001) durchgeführt. Für die empirische Untersuchung wurden Berliner Kindergartenkinder ($N = 33$; männlich: $n = 17$; weiblich: $n = 16$) im Alter zwischen 4;0 und 5;4 Jahren (Standartabweichung/ $SD = 4.24$; Mittelwert/ $M: 4.6$) aus drei Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Berliner Stadtbezirke untersucht.

Mit dem eigens für diese Studie entwickelten Fragebogen, wurden ErzieherInnen ($N = 53$) Berliner Kindertageseinrichtung befragt, welche die Sprachstandserhebungen in ihren Einrichtungen durchführen. Die Einrichtungen in denen die ErzieherInnen arbeiten verteilen sich über unterschiedliche Berliner Stadtteile. Die ErzieherInnen wurden gebeten allgemeine Fragen zur Person und Einrichtung zu beantworten sowie Fragen zur *QuaSta*, allgemeine Fragen zu Sprachstandserhebungen sowie Fragen zu Sprachförderprogrammen und dem interdisziplinären und interpersonellen Austausch.

3. Ergebnisse

3.1 Ergebnisse der vergleichenden Sprachstandserhebung

Die vergleichende Sprachstandserhebung ergab, dass bei 88 % ($n = 29$) der Kinder das Ergebnis der *QuaSta* mit den Ergebnissen des *SETK 3-5* übereinstimmen. Diese Kinder zeigten bei keiner der Untersuchungsmethoden eine sprachliche Auffälligkeit. Bei 12 % ($n = 4$) der Kinder wurden mittels dem *SETK 3-5* sprachliche Schwierigkeiten deutlich. Wohingegen sie nach den Ergebnissen der *QuaSta* keinen sprachlichen Förderbedarf haben. Keines der untersuchten Kinder zeigte in beiden Untersuchungsmodalitäten schlechte sprachliche Leistungen und auch kein Kind zeigte im *SETK 3-5* gute und in der *QuaSta* schlechte Ergebnisse (s. Tab. 1).

Tabelle 1 - Gegenüberstellung der Ergebnisse der empirischen Untersuchung

		<i>QuaSta</i>	
		sprachlich auffällig	sprachlich unauffällig
<i>SETK 3-5</i>	sprachlich auffällig	0	12 % (4)
	sprachlich unauffällig	0	88 % (29)

Das Kind mit den schlechtesten Leistungen (M (T-Wert): 35.25) im *SETK 3-5* erreichte in der *QuaSta* einen Punktwert von 70. Eine sprachliche Förderung ist nach der *QuaSta* ab einem Punktwert von 55 oder weniger indiziert.

Die statistische Analyse (mittels McNemar und Edwards-Korrektur) ergab keinen signifikanten Unterschied der Anzahl von Kindern, die einen Sprachförderbedarf zeigen ($\chi^2 = 2.25$, $df = 1$, $p = .14$).

3.2 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Die Fragebogenerhebung ergab sehr detaillierte und persönliche Einschätzungen hinsichtlich der bereits genannten erfragten Themenbereiche. Um einen Einblick in die Ergebnisse der Fragebogenerhebung zu geben, werden nachfolgend exemplarisch Auszüge dargestellt.

Eine der allgemeinen Fragen bezog sich auf die persönliche Einschätzung hinsichtlich der Sinnhaftigkeit der Durchführung von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen. Die Verteilung der Antworten ist der Abbildung 1 zu entnehmen.



Abbildung 1 - Antworten der ErzieherInnen auf die Frage „Wie sinnvoll halten Sie die Durchführung von Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten?“

Zudem wurden die ErzieherInnen gefragt, ob sie hinsichtlich der Durchführung der *QuaSta* geschult wurden (s. Abb. 2) und wie gut sie es sich zutrauen den kindlichen Sprachstand zu messen (s. Abb. 3).



Abbildung 2 - Antworten der ErzieherInnen auf die Frage: „Wurden Sie persönlich hinsichtlich der Durchführung der Sprachstandserhebung QuaSta geschult?“



Abbildung 3 - Antworten der ErzieherInnen auf die Frage: „Wie gut trauen Sie es sich zu den Sprachstand der Kinder zu messen?“

In Bezug auf die Frage für wie sinnvoll die ErzieherInnen die Durchführung von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen halten, entschieden sich 40 % ($n = 21$) für sehr sinnvoll, 51 % ($n = 27$) für sinnvoll, 7 % ($n = 4$) für wenig sinnvoll und 2 % ($n = 1$) machten keine Angabe. Sprachstandserhebungen sind aus Sicht der ErzieherInnen sinnvoll, um eine Förderung zu ermöglichen (28%, $n = 15$) und um Defizite frühzeitig erkennen zu können (30 %, $n = 20$).

Darüber hinaus wurden die ErzieherInnen gefragt, ob in ihrer Einrichtung eine allgemeine (für alle Kinder) und/ oder eine spezielle Sprachförderung (für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf) durchgeführt wird. Die Ergebnisse sind in Abbildung 4 dargestellt.

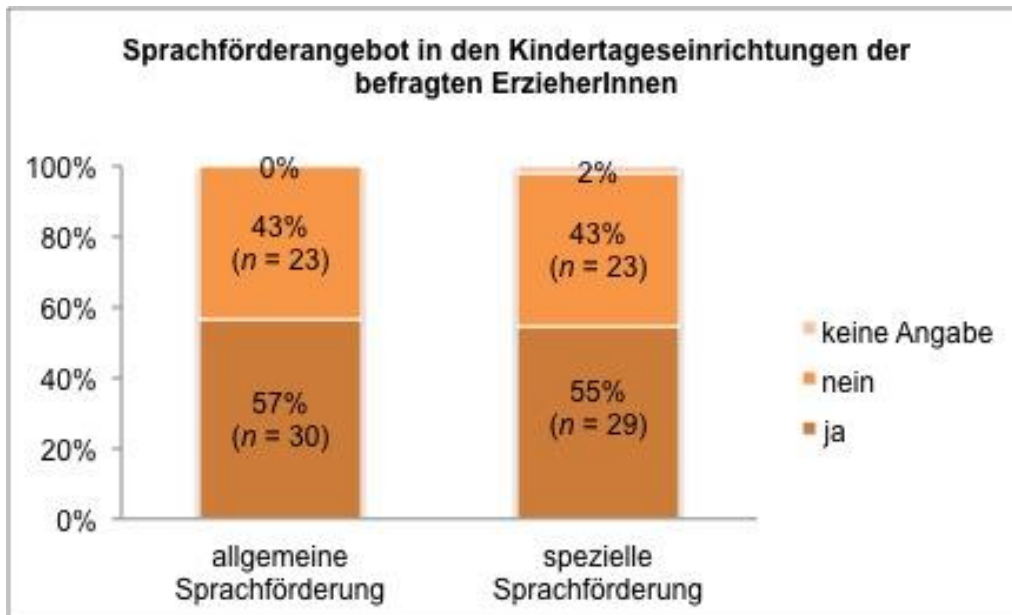


Abbildung 4 - Antworten der ErzieherInnen auf die Frage: „Wird in ihrer Einrichtung eine allgemeine Sprachförderung für alle Kinder und/ oder eine spezielle Sprachförderung für Kinder mit Förderbedarf durchgeführt“.

Des Weiteren sollten die ErzieherInnen u.a. eine Einschätzung hinsichtlich der Durchführbarkeit, Umsetzbarkeit und Auswertbarkeit der Sprachstandserhebung *QuaSta* auf einer Skala von 1 (nicht gut) bis 5 (sehr gut) abgeben. Dabei zeigten sich die in Abbildung 5 dargestellten Ergebnisse.

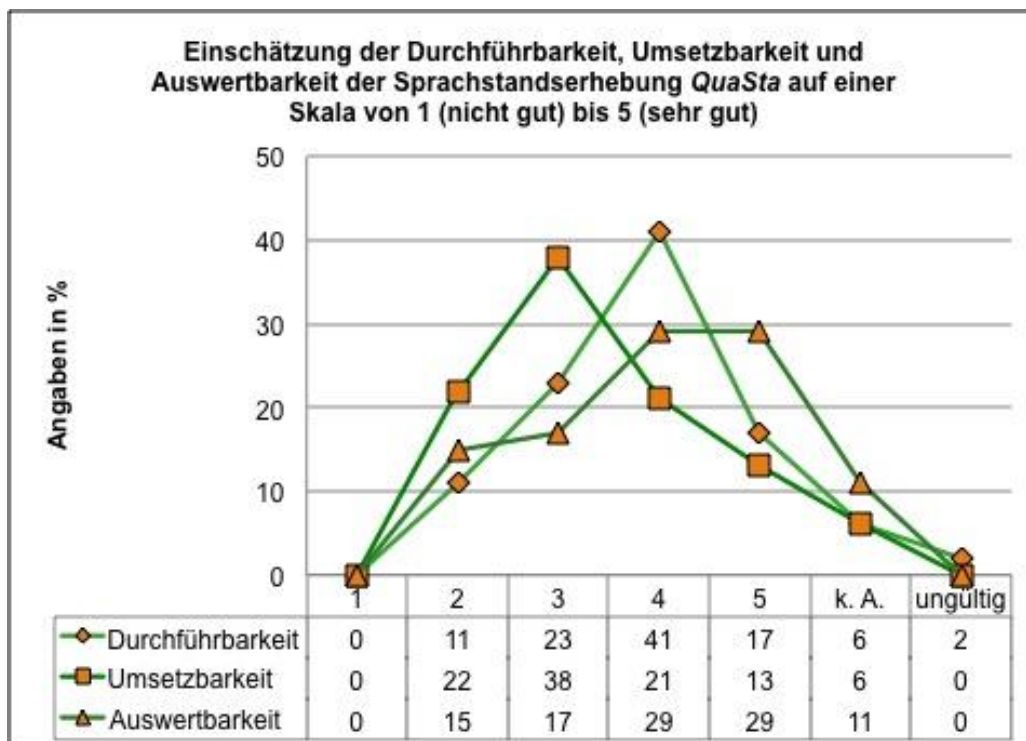


Abbildung 5 - Einschätzungen der ErzieherInnen hinsichtlich der Durchführbarkeit, Umsetzbarkeit und Auswertbarkeit der *QuaSta*.

4. Diskussion und Ausblick

Zwar wurden in der vergleichenden Sprachstandserhebung von *QuaSta* und *SETK 3-5* unterschiedlich viele Kinder als sprachlich förderbedürftig eingeschätzt, doch zeigt die statistische Analyse keinen signifikanten Unterschied. Lediglich eine Tendenz ist festzustellen. Die Anzahl der Kinder (12%, $n = 4$), die nach dem *SETK 3-5* als sprachlich auffällig diagnostiziert wurden, entspricht in etwa der in der Literatur (u.a. Grimm et al., 2012; Tomblin et al., 1997) beschriebenen Prävalenzrate für Sprachentwicklungsstörungen. Diese Kinder zeigten jedoch in der *QuaSta* keinen sprachlichen Förderbedarf. Die sprachlichen Probleme dieser Kinder wären mit der alleinigen Durchführung der *QuaSta* somit unerkannt geblieben.

Die Erhebung mittels des Fragebogens konnte zeigen, dass 91% ($n = 48$) der ErzieherInnen die Durchführung von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen für sehr sinnvoll bzw. sinnvoll erachten. Lediglich 7% ($n = 4$) empfinden es für wenig sinnvoll. Zwar spiegeln diese Angaben nur die subjektive und persönliche Meinung der ErzieherInnen wieder, gehen jedoch auch mit den in der Literatur zu findenden Ansätzen konform (Braun & Steiner, 2012, S. 37). Diese sehen die Sprachstandsfeststellung durch pädagogische Fachkräfte als relevant und wertvoll an, definieren die weitere Rolle dieser Berufsgruppe jedoch als „erste Anlaufstelle“, die ggf. Empfehlungen zur weiteren Abklärung ausspricht. Des Weiteren konnte gezeigt werden, dass 87% ($n = 46$) der befragten ErzieherInnen keine Schulung hinsichtlich der Durchführung der Sprachstandserhebung *QuaSta* erhalten haben. Dennoch trauen sich 91% ($n = 48$) der befragten ErzieherInnen zu, den Sprachstand der Kinder zu messen. Um eine qualitativ hochwertige sprachliche Einschätzung sowie eine Interpretation der Ergebnisse gewährleisten zu können, ist es jedoch sehr wichtig entsprechend qualifiziert zu sein. Holler-Zittlau (2006), Fried (2007) und Siegmüller et al. (2007) konnten in Untersuchungen zeigen, dass ErzieherInnen häufig nicht über ausreichende Kenntnisse verfügen, um eine qualitativ hochwertige sprachtherapieorientierte Einschätzung der Kinder durchzuführen. Mittels der Fragebogenerhebung wird zudem deutlich, dass in vielen Einrichtungen keine allgemeine Sprachförderung (43%, $n = 23$) für alle Kinder sowie auch keine spezielle Sprachförderung (43%, $n = 23$) für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf durchgeführt wird. Kinder, die möglicherweise einen Sprachförderbedarf zeigen, können somit nicht in allen Einrichtungen der befragten ErzieherInnen adäquat gefördert werden. Somit stellt sich die Frage nach dem Nutzen der Erhebung des Sprachstandes der Kinder, wenn oft keine entsprechenden sprachförderlichen Maßnahmen angeboten bzw. durchgeführt werden und den Erhebungen somit teilweise keine entsprechenden Konsequenzen folgen. Hinzukommt, dass dem Bildungsbericht 2012 (S. 248) zu entnehmen ist, dass die Dauer der zusätzlichen Förderung (bei entsprechendem Förderbedarf) in Berlin bei 12 Monaten à 15 Stunden pro Woche liegt. Die Ergebnisse des Fragebogens deuten jedoch daraufhin, dass diese Vorgabe nicht hinreichend eingehalten wird. Die Durchführbarkeit, Umsetzbarkeit und Auswertbarkeit der *QuaSta* während der alltäglichen Arbeit wurde von den befragten ErzieherInnen eher positiv in allen Bereichen eingeschätzt. Dies macht deutlich, dass das Verfahren für die ErzieherInnen gut durchführbar, umsetzbar und auswertbar ist, sodass geschlossen werden kann, dass die Art des Verfahrens gut für pädagogische Fachkräfte geeignet ist.

Obwohl eine frühe Erfassung und Intervention bei sprachlichen Schwierigkeiten die Prognose verbessert (Ward, 1999; Lisker, 2010), zeigt die hier beschriebene Studie Tendenzen dahingehend, dass das in Berlin zum Einsatz kommende Sprachstandserhebungsverfahren nicht in ausreichendem Maße alle Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten erfasst. Dies kann zur Folge haben, dass eine spezifische Sprachförderung ausbleibt und auch keine weitere Empfehlung (seitens des/ der Erziehers/ In) zur sprachtherapeutischen Vorstellung gegeben wird. Es sei denn, die betreuenden ErzieherInnen beobachten die Kinder sehr sensibel und aufmerksam bzw. verwenden weitere Sprachstandserhebungsverfahren, um

ein umfangreicheres sprachliches Profil zu erstellen. Ist dies jedoch nicht der Fall, so haben diese Kinder kaum eine Chance eine sprachliche Förderung oder -Therapie zu erhalten, wenn nicht die Eltern oder der Kinderarzt eventuell vorliegende sprachliche Probleme erkennen und ggf. aktiv werden.

Um qualitativ hochwertige Aussagen hinsichtlich des sprachlichen Entwicklungsstandes der Kinder in Kindertageseinrichtungen seitens der ErzieherInnen treffen zu können, bedarf es demnach zum einen eine Überarbeitung bestehender oder der Einsatz neuer/ anderer Sprachstandserhebungsverfahren sowie eine bessere Qualifizierung des pädagogischen Personals im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen, um insgesamt eine frühzeitige, detaillierte und aussagekräftige sprachliche Einschätzung gewährleisten zu können und eine entsprechende Förderung oder Therapie einzuleiten.

5. Literatur

Beitchman, J., Wilson, B., Brownlie, E., Walters, H. & Lancee, W. (1996). Longterm Consistency in Speech/ Language Profiles. Developmental and Academic Outcomes. *Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry*, 35 (6), 804-814.

Braun, W. & Steiner, J. (2012). *Prävention und Gesundheitsförderung in der Sprachentwicklung. Einführung mit Materialien*. München: Reinhardt.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Verfügbar unter: http://www.bildungsbericht.de/daten2012/bb_2012.pdf. Zugriff m 23. Juli 2015.

Die Bundesregierung. (2007). Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. Verfügbar unter: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2007/07/Anlage/2007-07-12-nationaler-integrationsplan.pdf?__blob=publicationFile&v=3. Zugriff am 20. Juli 2015.

Grgic, M. & Eckhardt, A. (2011). Landesweite Sprachstandserhebung und Sprachförderung vor der Einschulung – Kann die Vielfalt vergleichbar gemacht werden. In BMBF (Hrsg.), Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht. *Bildungsforschung Band 35*. Berlin: BMBF.

Fried, L. (2007). Sprachförderkompetenz von ErzieherInnen. Ergebnisse einer Selbsteinschätzung. *Sozial Extra*, 31 (5), 26-28.

Grimm, H. (2001). *SETK 3-5. Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder - Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen* (1. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Grimm, H. (2012). *Störungen der Sprachentwicklung. Grundlagen - Ursachen -Diagnose - Intervention - Prävention*. (3., überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Knapp, W., Kucharz, D. & Gasteiger-Klicpera, B. (2010). *Sprache fördern im Kindergarten. Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis*. Weinheim; Basel: Beltz.

Holler-Zittlau, I. (2006). Sprachförderung im Elementarbereich?. In E. v. Stechow (Hrsg.), *Sonderpädagogik und Pisa. Kritisch-konstruktive Beiträge*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Lisker, A. (2010). *Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Kindergarten sowie beim Übergang in die Schule. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstitut, Deutsches Jugendinstitut* e.V. Verfügbar unter: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Expertise_Sprachstandserhebung_Lisker_2010.pdf. Zugriff am 20.07.2015.

Lüdtke, U. & Kallmeyer, K. (2007). Kritische Analyse ausgewählter Sprachstandserhebungsverfahren für Kinder vor Schuleintritt aus Sicht der Linguistik, Diagnostik und Mehrsprachigkeitsforschung. *Die Sprachheilarbeit*, 6, 261-278.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015). *Merkblatt: Informationen zur Sprachstandsfeststellung für Eltern der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege*. Verfügbar unter: http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungswege/vorschulische_bildung/merkblatt_informationen_zur_sprachstandsfeststellung_f_r_eltern_der_kinder_in_kitas_und_ktpf.pdf?start&ts=1436436363&file=merkblatt_informationen_zur_sprachstandsfeststellung_f_r_eltern_der_kinder_in_kitas_und_ktpf.pdf. Zugriff am 20. Juli 2015.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (o.J.). *Erläuterungen zur "Qualifizierten Statuserhebung vierjähriger Kinder in Kitas und Kindertagespflege"*. Verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fachinfo/qv-tag-anlage-4.pdf>. Zugriff am 20. Juli 2015.

Siegmüller, J., Fröhling, A., Gies, J., Hermann, H., Konopatsch, S. & Pötter, G. (2007). Sprachförderung als grundsätzliches Begleitelement im Kindergartenalltag. Das Modellprojekt PräSES als Beispiel. *Logos Interdisziplinär* (2), 44-96.

Tomblin, J., Records, N., Buckwalter, P., Zhang, X., Smith, E. & O'Brien, M. (1997). Prevalence of specific language impairment in kindergarten children. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 40, 1245-1260.

Ward, S. (1999). An Investigation into the Effectiveness of an Early Intervention Method for Delayed Language Development in Young Children. *Language and Communication Disorders*, 34 (3), 243-264.

Korrespondenzadresse:

Stefanie Düsterhöft

Patholinguistin (B.Sc.)

Klinische Linguistin (M.Sc.)

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (Projekt: BIVEM)

Schützenstraße 18, D - 10117 Berlin

duesterhoeft@zas.gwz-berlin.de

Language assessments in kindergartens - results of a comparative study in Berlin

Key words:

Language assessment, kindergarten, language development, language support

Summary:

Since the PISA Study in 2000 and the Nationalen Integrationsplan (Die Bundesregierung, 2007), language tests are conducted more often and are even mandatory in some kindergartens. The aim of this research project is to determine whether two different testing procedures yield different results in the same child. In addition, the study analyses the views of kindergarten teachers about language assessments in general, about the test that is used in Berlin kindergartens, about the language support and the interdisciplinary and interpersonal exchange.

The investigation is based on diagnostic test results derived from two language tests: the Qualifizierte Statuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegen (in short: QuaSta) (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin, o.J.) and the Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (in short: SETK 3-5) (Grimm, 2001) and on a questionnaire addressed to Berlin's kindergarten teachers.

12% (n = 4) of the children (N = 33) tested with the SETK 3-5 show speech and language impairments, whereas the same children do not show any difficulties when tested with QuaSta ($\chi^2 = 2.25$, df = 1, p = .14). 86% (n = 28) of all tested children show good to excellent results on both language tests.

The implementation of language assessments in kindergartens provides a useful and necessary measure for the early detection of children in need of language support. However, the language test used in Berlin kindergartens cannot adequately detect all children who need language support. Additionally, some of the kindergartens of the participating teachers (N = 53) did not have general (43%, n = 23) or specific (43%, n = 23) language support and thus in these institutions the language tests not followed by consequences.



Stefanie Düsterhöft studierte Patholinguistik (B.Sc.) an der Universität Potsdam sowie Klinische Linguistik (M.Sc.) an der Universität Bielefeld. Während ihres Bachelor-Studiums besuchte sie die Universität Wien für ein Auslandssemester. Derzeitig arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) in Berlin im Projekt BIVEM (Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit). Ihre Forschungsschwerpunkte sind die alltagsintegrierte und additive Sprachförderung sowie der Erwerb narrativer Fähigkeiten bilingualer Kinder. Seit 2009 engagiert sie sich als Vorstandsmitglied im Verband für Patholinguistik.